

Zwei Glückliche von Paul von Schönthan.

Eines der merkwürdigsten Bücher unserer Zeit: ein ganz ernsthaftes Buch gegen die Ehe!

Es wäre keine schwierige Aufgabe, zu Tolstoj's „Kreutzer-Sonate“ etwa unter dem Titel: „Der Schatzwälder“ mit Benutzung des Themas: „Nur keusch und rein...“ eine Parodie zu liefern, in der einem ein angenehmer Coupeegenosse auf der Strecke Hamburg-München mit novellistischer, wohlgeleiteter Ausführlichkeit seine vernichtenden Ansichten über Liebe und Ehe entwickeln will, bis man in einer Aufwallung gesunder Entrüstung, etwa in der Gegend von Wittenberg, den Mann durch den Schaffner aus dem Coupee bringen läßt. Ich gehe dieser Versuchung aus dem Wege und will nur eine kleine Reiserinnerung niederschreiben, die überzeugender wirken könnte, als die Verpötlung, wenn ich nur etwas von der dichterischen Kraft und der genialen Darstellungskunst eines Realisten besäße.

Es war auf der Fahrt nach Marienbad. Ich hatte die „Kreutzer-Sonate“ zu Ende gelesen und mich in die Ecke des Coupees gelehnt, wo ich eingeschlummert war. Als ich die Augen wieder öffnete, sah ich, daß ich inzwischen Reisegefellenschaft bekommen hatte, einen Herrn und eine Dame. Der Herr, der mir gegenüber saß, schloß ein Buch, in welchem ich das meiste erkannte, und reichte es mir mit einer verbindlichen Handbewegung: „Es war hinabgefallen,“ sagte er, „und da erlaube ich mir...“

„Bitte, wenn Sie es lesen wollen?“

Er schüttelte den Kopf und legte das Bändchen auf das Siglissen. „Danke sehr, ich habe nur so geblättert, es ist ein häßliches Buch!“

Wir schwiegen. Ich sah mir meine Reisegefährten näher an. Mein Gegenüber war ein älterer Herr, wohlgehalten, aber doch ergraut, mit einem gutmütigen, lächelnden Gesicht und jugendlich hellen Augen, er trug einen winterlichen Wollanzug und eine lange, goldene Uhrkette um den Hals. Oben im Gepäcknetz erblickte ich ein mit der Aufschrift „Glückliche Reise“ besetztes, leinewes Stoc- und Schirmfutteral und eine Cylinder-Hutschachtel. Man konnte den Provinzler errathen. Neben ihm saß eine zartgebaute, ältere Dame mit glattem, über der freien Stirne geschheiteltem Haar, das grau zu werden begann; sie trug einen wohlfeilen Staubmantel, unter dessen Saum Schuhe hervorsahen, die ihr offenbar zu groß waren, und ihre Hände — die Rechte hatte sie in ihres Mannes Arm gelegt — stakten in für die Reise sehr praktischen Zwirnhandschuhen. Sie schienen zu schlummern, und alle paar Minuten sah sie der Mann prüfend von der Seite an, mit einem Blick des Wohlwollens und der Zufriedenheit. Als ihre Rechte langsam her-

abglitt, löste er sie vorsichtig aus seinem Arm, und er ließ sie dabei nicht aus den Augen, bis er gewiß war, daß sie darüber nicht aufgewacht war. Dann blinnte er wieder eine kurze Weile zum Fenster hinaus und plötzlich wendete er sich an mich, indem er halbblaut, wie er schon vorhin gesprochen, die Aeußerung that: „Nein, so ist es denn doch nicht; — um Gottes Willen, was wäre das für eine Welt — Gott behüt' uns. Wenn man die Fünzig hinter sich hat, da kann man doch auch schon ein Bißchen mitreden, glauben Sie den Büchern nicht, Sie sind so viel jünger wie ich — glauben Sie's nicht.“

Diese Worte waren mit einer Art eindringlicher Rührung gesprochen und die ehrlichen Augen des alten Herrn, der ungeachtet der äußerlichen Geschmackslosigkeiten einen gebildeten Eindruck machte, ruhten mit väterlichem Ausdruck auf mir. Ich wußte nicht, was ich erwidern sollte, aber ehe ich eine Antwort gefunden, fuhr er fort: „Sie sind noch unverheirathet, nicht wahr? Heirathen Sie nur ganz dreist, es wird Ihnen gut bekommen...“

Sehen Sie uns an. Fünfundzwanzig Jahre verheirathet, Hand in Hand, immer miteinander gegangen, durch dick und dünn, und es ist uns nicht sauer geworden. Ich habe acht Jahre um meine Frau gedient, sie hat gewartet auf mich, und dafür bin ich ihr mein ganzes Leben dankbar; sie hätte ja wohl auch bessere Parthien machen können, denn sie war eines der schönsten Mädchen von Magdeburg, und ich war nichts und hatte nichts. Na, ich weiß ja heute noch nicht, was sie an mir gefunden hat, aber sie wollte es eben nicht anders. Und so sind wir endlich zusammengekommen und haben uns seither keine Stunde verlassen, sie braucht mich und ich brauche sie, wir können nicht fertig werden ohne einander. Freilich, sie ist eine geschiedte Frau, eine Pastorstochter; wissen Sie, da sibt immer ein moralischer Grund im Herzen, der fürs Leben ausreicht, dabei hat sie eine goldene Feiterkeit des Herzens, und wenn ich früher einmal dachte, daß mir der Packer, den mir der liebe Gott aufgeladen hat, zu schwer wird, da sagte sie: „Komm, laß mich eine Weile tragen“, und da war's wieder gut. Gern muß man sich haben, dann geht's, was auch kommen mag, und wenn man einmal zu zweien Trübsal bläst, da wird unversehens wieder ein heiteres Lied daraus, so war's wenigstens bei uns.“

In diesem Augenblick schlug die Lebensgefährtin des Glücklichen die Augen auf; ihr erster Blick fiel auf ihn. Sie nickte, als wollte sie sagen: „Das hat gut gethan.“ Es war einen Augenblick betroffen, denn er wußte nicht, ob sie nicht am Ende etwas von seinen Herzensergüssen gehört hatte. Willst Du nicht auch ein wenig? ... fragte sie, den Kopf wieder an die gepolsterte Lehne drückend.

„Nein, Kiesel,“ antwortete er, ihre Hand klopfend, „wir unterhalten uns, ich und der Herr... das heißt, ich rede und der Herr ist so freundlich, mir zuzuhören.“

„Aber Alex, Du wirst mir doch noch nicht ein geschwägiger Alter werden?“

lächelte die Frau, ohne die Absicht, einen Scherz vor einem Dritten zu produciren. „Verdiene ich das?“ wendete sich der Gatte mit Humor an mich.

„Ganz und gar nicht, und wenn gnädige Frau den Inhalt dieses Gesprächs kennen würden...“ begann ich, von dem sympathischen Gehaben der einstuigen Magdeburger Schönheit angenehm berührt.

Sie legte die Hand wieder in seinen Arm und setzte sich an seiner Seite zu recht. „Habe ja Alles gehört, — hab' ich jemals in der Bahn geschlafen? Aber nun schien's mir an der Zeit, mich hineinzumischen, sonst hättest Du mir eine Liebeserklärung gemacht, — die erste, Alex!“

„Ja, wahrhaftig, die habe ich in meinem Glück damals vergessen,“ rief der Gatte, „aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“

„Ach, Du mein Gott!“ lachte die Frau, „mit unseren grauen Haaren!“

„Nun, ich hielte noch heute um Dich an, Kiesel!“ versetzte der alte Herr, und ich bemerkte, wie er dabei mit dem Arm ihre Hand an sich preßte; dann ließ er sie plötzlich los, und nachdem er seinen Valetot aufgeklopft hatte, zog er mit einer gewissen Befangenheit seine Brieftasche heraus, wir tauschten die Karten aus, und es schien ihm nicht unerwünscht, daß ich dabei zufällig einen Blick auf das Innere der Tasche warf, wo von gestickten Blumen umrahmt zwei Photographien eingeklebt waren.

„Innere Kinder!“ sagte er, offenbar erwartend, daß ich mir die Bilder näher betrachten wolle, eine Erwartung, die ich nicht enttäuschte. Die Photographie links stellte einen kleinen Knaben, nur mit dem Hemdchen bekleidet, dar, die andere einen blutjungen preußischen Fähnrich oder Lieutenant.

„Den haben wir verloren!“ sagte der alte Herr, auf das Kind weisend, halbblaut, als wolle er von seiner Frau nicht gehört werden: „Sie sehen, daß ich vorhin ein bißchen aufgeschnitten habe, wenn ich Ihnen von unserem Glück remammirte — es hat schon schwere Stunden gegeben...“

Aber der hier, der ist im vorigen Herbst Lieutenant geworden.“

„Ein gutes Bild, nicht wahr?“ mengte sich der mütterliche Stolz hinein.

„Das heißt, jetzt ist er viel männlicher...“ fügte der Vater mit einer gewissen Wichtigkeit hinzu.

„Ach, mit dem schrecklichen Bart!“ zürnte die Mutter mit unaufrichtigem Abscheu.

„Er steht jetzt in Raumburg,“ fuhr der Vater fort, „wir hätten ihn so gerne bei uns —“

„Gott, Alex, hast Du ihm denn geschrieben?“

„Gewiß Kiesel, und geschickt habe ich auch!“ erwiderte der Gefragte einschaltend, — dann fuhr er fort: „Ja, wir hätten ihn gern bei uns, denn jetzt sind wir ja eigentlich, wo wir vor 24 Jahren standen: allein, frei und unabhängig — wie Hochzeitsreisende.“

„Ich gab ihm die Tasche zurück und

mit Bezug auf das Bild des jungen Lieutenants fügte ich hinzu: „Da darf man Sie beglückwünschen.“

„Ja, wir nehmen's an“, nickte der Glückliche, „ein prächtiger Junge, haben an ihm nur Freude erlebt.“

„Nur Freude, von Klein an,“ bestätigte die Mutter, einen zärtlichen Blick auf das Bild werfend, ehe der Gatte die Tasche schloß.

Sie erzählten mir noch Manches aus ihrer glücklichen Gemeinschaft, aus ihrem engen, aber zufriedenen Leben und ich hörte ihnen mit Behagen zu; sie ergänzten sich und der Gatte ließ sich ihre kleinen Berichtigungen lächelnd gefallen, sie hatten ein Schicksal erlebt zusammen, ein Glück und ein Leid.

Als sie Beide schwiegen, frug ich: „Sie reisen auch nach Marienbad?“

„Ja, so im Vorbeigehen, erst wollen wir uns Eger anschauen, wir müssen spazieren sein und Alles mitnehmen, denn wir haben, streng genommen, noch gar wenig gesehen von der Welt. Da beßst's nun nachholen, was mit unseren bescheidenen Mitteln nachzuholen ist...“

„So ein Lieutenant ist lustspiellig!“ warf die Gattin dazwischen, man hörte es aber der Klage an, mit wie viel Stolz und Freude diese Opfer gebracht werden.

„Ich habe dreißig Jahre gearbeitet und meine Frau hat's zusammengehalten, jetzt machen wir Feierabend.“

„Das heißt, mit dem Arbeiten!“ setzte die Frau scherzhaft berichtend hinzu.

Er nickte und sah, die Hände ineinander legend, gedankenvoll zum Fenster hinaus, und nach einer Pause sagte er, wie zu sich selber, und ernsthafter, als der Ton der bisherigen Unterhaltung war: „Und so wollen wir's noch ein paar Jahre halten, wenn wir gesund bleiben, dann wollen wir still und zufrieden zusehen, wie es dämmert, und mit Ruhe die Nacht erwarten...“

Sodann erhob er sich und wandte sich ab, um nach den Gepäckstücken oben im Netz zu sehen. Es war auch schon Zeit, daran zu denken, in Eger wollten sie ja aussteigen.

Wir nahmen herzlichen Abschied. Der Gatte ordnete Alles fürsorglich an, wie sie ihr Handgepäck und die Kleinigkeiten unter sich vertheilen wollten, und er that zuletzt doch, wie sie es vorschlug. Als der Zug sich der Station näherte, ermahnten sie sich gegenseitig zur Vorsicht, sie hätten sich am liebsten gegenseitig aus dem Coupé gehoben. Sie winkten noch ein paar mal zurück und dann schritten sie Arm in Arm über den Perron.

Ich war allein im Coupé. Draußen war es finster geworden und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Ich sah die beiden Glücklichen noch immer mir gegenüber sitzen, so Hand in Hand seit fast einem Menschenalter, sie waren um einander zu beneiden. Als dann mein Blick zufällig das gelbe Buch traf, das noch immer neben mir lag, ergriff ich es und schleuderte es im weiten Bogen in die Finsterniß hinaus.

Privat-Heilanstalt

Dr. M. Misiewicz Petrikauerstr. 39, Haus Czapiewski, vis-à-vis der Apotheke d. H. F. Müller.

besond. für Frauen- und geheime Krankheiten: u. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Norm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in

Damen-Kleider-Stoffen

erhielten und empfehlen

HERZENBERG & ISRAELSOHN,

Petrikauer-Strasse

Nr. 23. Billigste, aber absolut feste Preise. Nr. 23.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonial-
waaren-Handlung

3-2)

von

F. KARWOWSKI,

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 317,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Osterfest: französische, spanische, Rhein- und Ungarweine, alte Tokayer und Maslach, Cognac zu Kurzwecken von J. F. Martell, Viqueure, in- und ausländischen Arrac, englischen Porter, Pale Ale, sowie Colonialwaaren, als: Mandeln, Rosinen, Zitrate, Vanille, Zucker-Farin, (Pouder), Schokolade von Wedel, Nizzaer Del, Wein-Essig, in- und ausländischen Mostsch, französische Kapern, Sardellen, Astrachaner Caviar, echten Schweizer-Käse, Sardinen, Hummern und alle Arten von Delikatessen.

!! Mäßigste Preise !!

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich Herrn Siegmund Daleszynski mit dem heutigen Tage von der Leitung meines Lodzer Geschäftes entbunden habe.

Die fernere Führung meiner

Dachpappen- und Asphalt-Fabrik,

Filiale Lodz,

habe ich Herrn

Stanislaw Swietlik

anvertraut und bitte ich, wegen Abwicklung alter und Anknüpfung neuer Geschäfte sich **nur** an Herrn St. Swietlik oder dessen Vertreter, Herrn Rudolph Straszewski wenden zu wollen.

Lodz, 11. März 1891.

F. Pietschmann,

Comptoir Dzielna-Strasse Nr. 1369.

3-2)

**Marmor-, Sandstein, Sphenit- und Granit-
Industrie**

A. FIEBIGER in Lodz,

Kirchhof-Chaussee Nr. 64a (neu 78),
gegenüber den Eingängen der Friedhöfe,

empfiehlt sich zur Anfertigung und hält stets ein permanentes Lager von
Grabdenkmälern, Erbbegräbnissen und Gräften,

jeder Art in Marmor und Sandstein und besonders in dem so dauerhaften schwedischen und deutschen Sphenit und Granit wie auch in schwedischem und russischem Labrador mit vertieften, sowie erhabenen verzierten Inschriften, in kunstgerechter Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme und Ausführung besserer Bauarbeiten, als: Pflaster, Säulen mit und ohne Bekrönung, Giebel, Balkone, Treppen, Wandbekleidungen, Flurbeläge etc. etc. in Granit und allen Marmorarten, — sowie in weissen — und dem jetzt wegen seiner Reinheit und Festigkeit so beliebt gewordenen rothen Sandstein und sichere bei strengster Reellität und sauberster Arbeit die zeitgemäß soliden Preise zu.

N. B. Nach Zeichnungen werden auf Wunsch Preise sofort veranschlagt, sowie Anfragen umgehend beantwortet; — Auch sehen Proben von meinen weissen, — wie auch rothen Sandstein den ehesten Interessenten jeder Zeit unentgeltlich zur Verfügung.

Lodz im Februar 1891.

Hochachtungsvoll

A. FIEBIGER,

Bildhauer und Steinmetzmeister.

(4)

HERZENBERG & ISRAELSOHN,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Grösste Auswahl in Neuheiten französischer, englischer, sächsischer und russischer

Damen-Kleiderstoffe.

Sehr großes Lager in prima Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Weißzeugen, Teppichen, Läufern, Möbelstoffen, Gardinen, Stores, Reise-, Tisch- und Bettdecken.

Reichhaltigstes Lager zum Einkauf von ganzen

Ausstattungen.

Für die kommende Frühjahrs-Saison täglich Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung, billigste aber absolut feste Preise.

9-9)

Ausländische Nachrichten.

— Obwohl noch ein Theil der Wahl in Oesterreich aussteht, so ist doch das Parteiverhältnis schon jetzt klar erkennbar. Für eine Mehrheit stehen der Regierung nur die Deutschliberalen, die Polen, der Coronini-Club, die konservativen Großgrundbesitzer, die Mittelpartei und einige andere kleine Gruppen zur Verfügung, welche zusammen etwa 200 Abgeordnete umfassen von den 351 Mitgliedern des Hauses. Damit muß sich jede Regierung begnügen, welche in Oesterreich ans Ruder kommt, denn bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse ist eine feste Mehrheit überhaupt nicht zu erzielen, und bei der Begehrlichkeit der slavischen Nationalitäten ist es unmöglich, alle nationalen Wünsche zu befriedigen. Diese Aufgabe hatte sich das Ministerium Laaffe gestellt, als es im Jahre 1879 die Leitung der Geschäfte übernahm, und heute nach zwölfjähriger Thätigkeit ist der Beweis erbracht, daß die Politik der Versöhnung, des Ausgleichs der vorhandenen nationalen Gegensätze in Oesterreich überhaupt nicht möglich ist. Die Tschechen wollen keinen Ausgleich, sondern die Herrschaft in Böhmen, die Ausscheidung Böhmens aus dem österreichischen Staatsverbande, die Unterdrückung der Deutschen, Einführung der tschechischen Sprache als Staatssprache und Krönung des Kaisers von Oesterreich als König von Böhmen. Das ist das böhmische Staatsrecht, wie es die Tschechen verstehen, von einem Ausgleich wollen sie nichts wissen, die Alttschechen stehen nach ihrer Meinung auf einem unhaltbaren, überwundenen Standpunkt, die Jungtschechen wollen alle ihre Forderungen durchsetzen, die Deutschen sind ihnen im Wege, sie müssen weichen und im Czedensthum aufgehen. Diese Rückbildung wollen aber die Deutschen nicht über sich ergehen lassen, sie wollen die ihnen nach der historischen Entwicklung Böhmens zukommenden Rechte bewahren und wohl in Oesterreich aber nicht in Böhmen aufgehen. Die deutsche Sprache ist die Staats- und Armeesprache in Oesterreich und muß es bleiben, wenn nicht der ganze Bau des österreichischen Staates auseinander fallen soll, das sehen die Vertreter der Regierung ein, aber nicht die Jungtschechen, welche gegenwärtig die Lage in Böhmen beherrschen. Die Lösung dieser Partei ist das böhmische Staatsrecht im Gegensatz zum österreichischen Staatsrecht, wie es sich im Laufe der Zeit unter unablässigen Kämpfen herausgebildet hat. Als es in Oesterreich noch keine Verfassung gab, half die absolute Gewalt des Kaisers über die nationalen Gegensätze hinweg, seit Einführung der Verfassung ist an die Stelle des absoluten Regiments der österreichische Staatsgedanke getreten, und dieser ist es, welcher über die nationalen Sonderwünsche den Sieg erringen muß, wenn Oesterreich zu voller Blüthe und zum Genuß der ihm innewohnenden Kräfte gelangen soll.

Es herrscht das Streben vor, die nationalen Fragen in Oesterreich angeht, der bestehend-n schwierigen Verhältnisse gänzlich beiseite zu lassen und lediglich die laufenden Geschäfte zu besorgen und alle die Angelegenheiten zu ordnen, welche das Staatswesen als Ganzes betreffen und das scheint auch das Richtige zu sein. Staatsrechtliche Fragen, Angelegenheiten, welche den Tschechen Gelegenheit geben, ihre Ansprüche in Bezug auf die öffentliche Geltung ihrer Sprache zu erheben, müssen aus den Beratungen des Reichsrathes ausgeschlossen bleiben, wenn sie einen gedeihlichen Verlauf nehmen sollen. Es sitzen im österreichischen Abgeord-

tenhause auch viele Clerikale, welche die nationalen Gegensätze im Interesse der Kirche auszubehalten suchen, auch diese dürfen keine Nahrung für ihre Herzenswünsche erhalten, es kann sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur darum handeln, die Bewilligung des Budgets von der Volksvertretung zu erhalten, wirtschaftliche und sociale Fragen zu lösen, dagegen Alles fern zu halten, was zur Verschärfung oder Verschärfung der vorhandenen Gegensätze beitragen könnte.

— Einzelne Berliner Blätter wollen wissen, daß in neuerer Zeit eine Annäherung zwischen dem Reichskanzler und dem Fürsten Bismarck stattgefunden habe. So meldet die „Börsen-Zeitung“ von besserer Seite: „Wir glauben aus lauterster Quelle zu schöpfen, wenn wir mittheilen, daß ein freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen Berlin und Friedrichsruh erfolgt ist, — wenn auch nicht in den letzten Tagen“, so doch in einer Zeit, die auf das Erscheinen der vielbemerkten Stellungnahme der „Hamb. Nachr.“ gegen wichtige Theile der preussischen Reform- und gegen die deutsche Handelspolitik folgte. Ebenso zutreffend dürfte unsere Information weiterhin sein, welche bestätigt, daß Bismarck sich dagegen verwahrt habe, seinem Nachfolger in der Regierung Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Man darf sich der Erwartung hingeben, daß der einmal wieder angeknüpfte Verkehr zwischen Berlin und Friedrichsruh zur Folge hat, daß der Reichskanzler die Intentionen seines Nachfolgers fernhin aus unmittelbaren Mittheilungen zu ertheilen in der Lage bleibt und daß nun auch die auf ihn zurückgeleiteten Kundgebungen der Presse vor mißverständlichen Auslegungen geschützt sein werden.“

— Die am Montag in Lugano erfolgte Verhaftung des Karabinier-Lieutenants Livraghi bildet das Vorbild zu einem Skandalprozeß sonder Gleichen. Es wird ihm und dem früheren Regierungsschreiber Avvolata Cagnassi zur Last gelegt, daß auf ihre Befehle hin die einheimische Polizei in Massana eine Reihe „amtlicher“ Mordthaten begangen hat. Die „Tribuna“ bringt schauerliche Enthüllungen über dieses Verbrechen. Ein Opfer z. B. war der reiche abyssinische Kaufmann Abu Getehon. Er verschwand im Dezember 1889. Es scheint, daß Livraghi auf Antrieb Cagnassi's seine Verhaftung anordnete, in der Absicht, einen Theil seines sequestrirten Vermögens auf die Seite zu bringen. In der That hieß es vor einem Jahre, dem Getehon seien 15,000 Thaler beschlagnahmt worden mit einem Papier, aus welchem hervorgehe, daß diese Summe dem Ras Mula geböre. In Folge davon wurde Getehon auch unter Anklage des Verrathes gestellt. Livraghi selbst sequestrirte die Summe und hinterlegte sie in der Militärkassa. Er behauptete, aus den ersten Aussagen Getehon's ergebe sich, daß das Geld zum Ankauf von Waffen und Munition gegen Italien dienen sollte. Der Unglückliche bat und flehte, die angesehensten arabischen Kaufleute zu rufen, die bezeugen würden, daß das Geld sein gesetzmäßiges Eigenthum sei. Man sah, der Beweis des Verrathes ließ sich schwer erbringen vor dem Gericht. Man dachte darauf, den Armen aus dem Wege zu räumen. Livraghi mit einigen eingeborenen Polizeiheldaten, die bis vor Kurzem noch im Dienste waren, führte ihn in eine Bergschlucht, wo er durch Revolvergeschüsse zu Boden gestreckt wurde. Da er sich noch regte und um Erbarmen bat, wurde er mit Steinen und Knütteln vollends todtgeschlagen. Ein alter Muselman, Raib Osman, Häuptling von Archico, wurde auf Anklage eines Nebenbuhlers, Adam Aga, von Livraghi verhaftet. Osman wurde von den Karabinieri von Archico jenen von Massana übergeben; seitdem ist er verschwunden. Es steht fest, daß er nach der Strafe von Emberini geschleppt wurde. Livraghi war dabei zu Pferde. Er ließ wenige Kilometer von Massana ein Grab graben und dann dem Osman sagen, dies sei für ihn bestimmt. Osman bat um Gnade, Livraghi lachte ihm in's Gesicht, und da keiner der Arbeiter den Mord begehen wollte, schob er den Alten nieder. Auch Expressungen verschmähte Livraghi nicht. General Baldissera hatte ein Verbot gegen den Handel mit Haschisch erlassen. Polizeiheldaten in Zivil traten in die Läden der reicheren Kaufleute, kauften einige Kleinigkeiten und verpackten dabei geschickt ein Päckchen Haschisch zwischen den Waaren. Nach zwei Minuten traten die Garbieri in Uniform herein, durchsuchten den Laden, fanden den Haschisch und verhafteten den Kaufmann. Im Gefängniß erschien dann Livraghi, der Preis für die Entlassung wurde vereinbart, Still-schweigen geschworen und der Häftling nach Erlegung der Summe in Freiheit gesetzt.

Weltuntergang.

Weltuntergang! Welche Fülle von Bildern drängt sich bei diesen Worten der Phantasie auf! Wir denken dabei nur an den Untergang unserer kleinen Welt, unserer Erde. Die unermessbare Welt über uns, das Universum, erscheint uns so endlos ewig, wie es für unser Auge, unser Denken ohne Anfang und ohne Ende ist.

Und dennoch wagt es die kühne menschliche Phantasie, vereint mit dem kühl rechnenden Verstand, einen Weltuntergang zu prophezeien: Den Untergang der ganzen Welt, in der unsere Erde nur ein Staubkörnchen ist, den Schlußprozeß des Himmels mit allen seinen Sternen und Sternensystemen, die bisher gewesen sind und noch sein und entstehen werden.

Werden und Vergehen! Das ist der Kreislauf in der ganzen Natur, auf der Erde und im Himmel, das Schicksal der Eintagsfliege und der scheinbar ewigen Sterne. Wie Alles, was uns umgibt, so haben auch die Sterne einen Anfang und ein Ende, und wie wir auf der Erde das Ende, das Erlöschen der Menschen, Thiere und Pflanzen sehen, so sehen wir auch, wie am Himmel die Sterne enden, erlöschen, um nicht mehr aufzuleuchten, nicht mehr zu sein.

Unmessbare, für den menschlichen Verstand unberechenbare Zeiten werden wohl vergehen, ehe der Tag, der das „Ende aller Dinge“ bedeutet, heranbricht, ebenso, wie unermessliche Zeiten schon vergangen sind, bis sich die Welten des Universums, die Sterne und Sternensysteme, wie sie jetzt sind, gebildet und entwickelt haben. Viele Sterne haben unterdessen schon ihren Lebenslauf vollendet, sie sind erloschen, untergegangen, oder sind dem nahen Untergange geweiht; aber trotzdem ist der Prozeß des Werdens am Himmel auf Jahrmillionen nicht abgeschlossen. Denn wie auf der Erde im Kleinen, so wechseln im gesammten Universum Tod und Geburt mit einander ab. Wie auf unserer Welt Pflanzen, Thiere und Menschen unaufhörlich den Kampf um's Dasein führen, wie sie sich untereinander Raum und Existenzmittel streitig machen so wogt auch da oben unter den Welten und Weltsystemen ein ewiger Kampf, ein Ringen der stärkeren Kräfte mit den schwächeren, ein gewaltiger Krieg, in welchem ganz wie auf unserer kleinen Erde immer der Stärkere Sieger bleibt.

Denn, wenn es unserem Auge auch scheint, als seien die Sterne, die Weltkörper, jeder für sich völlig selbstständig, als zögen sie, frei von allen fremden Einflüssen, „einsam ihre Bahnen am Himmel“, so besteht in Wirklichkeit im ganzen Universum nichts für sich allein. Alle Sterne, alle Sonnensysteme stehen mit einander in Verbindung, üben auf einander Einfluß aus und kämpfen mit einander um Raum und Dasein in fortwährender heftiger Bewegung.

Wir haben für diese allgemeine Bewegung im Universum eine gute Analogie auf der Erde. Wenn an einem sonnenhellen Tage ein Sonnenstrahl durch das Fenster bricht, so sehen wir, wie die feinen Sonnenstrahlen in zahllosen Millionen auf und nieder wogen, wie sie einander umkreisend sich zusammenballen, trennen und wieder vereinigen, im Ganzen als ein Ganzes die regelmäßigen Bewegungen ausführen. Diese Sonnenstrahlen sind ein Abbild des Universums. Wie sie, so bewegen sich die Weltkörper, einander umschwärmend, in unzählbaren Myriaden, zusammen ein Ganzes, das, wenn man es durch ein Verkleinerungsglas betrachten könnte, das Bild des Sonnensystems bieten würde, wie es in anderer Art die Milchstraße bietet, die uns wie der ferne, dunstige Horizont einer himmlischen Landschaft erscheint.

Betrachten wir aber andererseits den Sonnenschein durch ein ungeheures Vergrößerungsglas, so könnten wir sagen, daß ganze Weltsysteme unser Zimmer durchfliegen. Denn wer weiß, ob nicht jedes Sonnenstrahlenchen ein Aufenthalt von unendlich kleinen und vielen Bewohnern ist, denen ihr Stübchen, wie uns unsere Erde, eine ganze Welt bedeutet?

Sinkt der Staub zur Erde nieder, so ist dieses kleine Universum untergegangen. Es hat für unsere Begriffe nur eine sehr kurze Spanne Zeit gedauert, gelebt, dann ist für seine Bewohner der Weltuntergang gekommen. Ob nicht für die Geschöpfe dieser kleinen Welten, die uns so gering erscheinende Zeitdauer gleichfalls endlose Ewigkeiten sind?

Was sind überhaupt Ewigkeiten? Nur dunkle Begriffe, die sich der Mensch, die Eintagsfliege der Schöpfung, für lange Zeitperioden gebildet hat. Die Zeit existirt aber auch nur für uns, nicht für das Universum. Ungeheure, für den Menschen nicht berechenbare und nicht ausdenkbare Epochen sind vergangen, ehe er überhaupt auf seine „Welt“ kam, und ehe sich die Welten, die er kennt, aus dem chaotischen Gewirr der Nebel zu Gasmassen zusammengeballt und dann zu Sternen, zu Weltsystemen gebildet haben. Noch ist dieser Bildungsprozeß in All auf weitere lange Ewig-

keiten nicht abgeschlossen. Noch sind am Himmel Myriaden von Nebel vorhanden, die den Entwicklungsprozeß der Schöpfung und Bildung durchmachen, die sich zu Welten und Weltsystemen zusammenballen, um dann, wie die anderen Weltkörper, als Sonnen, als Sterne am Himmel zu leuchten. Dieser wunderbare Vorgang vollzieht sich noch und wirklich lange Ewigkeiten hindurch vollziehen. Aber wie hier die Natur neu schafft und neu gebärt, so herrscht in ihr auch der Tod mit unerbittlicher Gewalt. Während neue Welten entstehen, hören alte zu leben auf, während neue Sonnen in strahlendem Lichte, in herrlicher Schönheit aufleuchten, gehen zahllose Sterne dem Untergang entgegen, sie erlöschen, sterben, um niemals mehr zum Leben zu erwachen.

Ja, auch die Sterne, diese „ewigen“ Sonnen, werden alt, ganz wie das schwache sterbliche Menschenkind, dessen Leben nur ein Hauch ist. Wie der Mensch, wie die kleine Erdenerschöpfung, die uns umgibt, so haben auch die gewaltigen Weltsysteme ihre Altersstufen. Wir brauchen nicht einmal erst lange am Himmel zu suchen, um alternde Sterne zu sehen. Unser Sonnenball, dem wir alles Leben verdanken, der uns scheinbar unerschöpflich Licht und Wärme spendet, hat die Jugend schon weit hinter sich, er ist ein reifer Mann. Man glaubt sogar ungefähr die Zeit berechnen zu können, bis die Sonne alle ihre Kräfte verbraucht haben, bis sie völlig erlöschen und vom Himmel als Stern auf immer verschwinden wird. Bis dahin freilich werden die Erde und die anderen Planeten längst vom Universum verschwunden sein. Mit einer Gewalt, von der sich die menschliche Denkkraft keine Vorstellung zu machen vermag, wird die Sonne ihre Planeten, ihre Kinder an sich gezogen und in sich aufgelassen haben. Erst Merkur und Venus, die sich schon jetzt dem Zustande eines solchen Unterganges nähern, dann die Erde und Mars. Auch der gewaltige Jupiter, der dann lange als Doppelstern der Sonne leuchten wird, wird eines Tages keinen Widerstand mehr zu leisten vermögen, er wird von der Sonne verschlungen werden, wie sie auch in kurzen Perioden dann die übrigen Planeten verschlingen wird. Das wird das Greisenalter der Sonne sein. Ihre inneren Kräfte sind dann verbraucht, ihr glänzender Körper, der schon längst zusammengekrumpft ist, bedeckt sich mit Schlacken, sie erlischt, wird zu einer toten Welt, vielleicht zum Krabanten einer anderen Sonne, die in späten Zeiten von dem gleichen Schicksal ereilt werden wird.

Das ist der grandiose, über alle menschlichen Begriffe erhabene Todeskampf der Gestirne. Wie auf der Erde, diesem Atom im Weltall, Geschlecht nach Geschlecht ins Grab sinkt, so erlischt nach zahllosen Aeonen Stern um Stern, Weltsystem um Weltsystem. Wie die Menschen hatten diese gewaltigen Welten die Kindheit des Wachstums und Entstehens, die Jugend des Schaffens und Erzeugens, die Reife der Kraft, das Greisenalter der Schwäche und zum Schluß — den Tod. Bei dem fast unerschöpflichen Vorrath, der im Weltall aufgespeichert ist, wird dieser Kreislauf von Tod und Geburt, von Vergehen und Werden unermessbare Zeiten dauern. Aber wie sich in der Natur jede Kraft erschöpft, so werden im All einmal auch die vorhandenen Kräfte verbraucht sein. Alle Weltkörper streben darnach, ihre Kräfte geltend zu machen, ihre innere Wärme auszustrahlen und sie anderen Körpern mitzutheilen. Einmal wird diese Ausstrahlung vollendet, die Energie aufgegeben, die Schaffenskraft verfliegt sein. Der Kampf der Gestirne wird ausgehört, die stärkeren werden die schwächeren besiegen, an sich gezogen und verschlungen haben, das Universum wird aus einer einzigen, ungeheuren Masse bestehen, die nicht mehr neu gebären, neu schaffen kann. An Stelle der gewaltigen Weltarbeit tritt nun die Weltruhe ein. Der Weltprozeß ist beendet, der stille Tod des Ur-uralters, ganz lebensmüden Greises ist da. Todesruhe, Todesschweigen im Universum. . . . Finsterniß im All. . . . Weltuntergang!

Inserate.

Eine Holzvilla

ist Abbruchsalber
billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-2)

Für eine sehr gut eingerichtete
Lohnzwirnerei (20)
nimmt Garne aller Art
zum Zwirnen an.
Max Fischer, Haus Geyer.

Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt in Ergänzung ihrer Bekanntmachung vom 7. (19.) Februar 1891, zur öffentlichen Kenntniß, daß zu der Tagesordnung der am 7. (19.) März 1891 abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung der Mitglieder des Creditvereins der Stadt Lodz eine von 41 Mitgliedern unterzeichnete Eingabe eingereicht wurde, in der beantragt wird, daß nur auf solche neuerrichtete Gebäude Anleihen ertheilt werden möchten, von welchen ein Ausweis der Einnahmen von drei Jahren vorgelegt wird.

Der Präses: **E. Herbst.** (2-2)
Der Director des Bureau's: **A. Rosicki.**
Lodz, den 22. Februar (6. März) 1891. Nr. 2127

Lüdert & Co.,

Zawadzkastr. Nr. 277, neu 2, vis-à-vis Scheibler's Neubau,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in
Tuchen, Corden, Teppichen, Läufern u. s. w.
der gest. Beachtung. (6-1)

Keelle Bedienung zugesichert.

Dasselbst ist eine Parthie zurückgestellter, aber guter
Waaren, einzeln, zu billigen Preisen, abzugeben.

**Die Verwaltung
des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der
Handlungs-Commis der Stadt Lodz**

beehrt sich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß am Mittwoch, den 6. (18.) März im **Concerthause** für die Mitglieder des Vereins, deren Familien und eingeführte Gäste ein

Tanz-Abend

mit vorhergehendem

DILETTANTEN-CONCERT

stattfinden wird.

Eintrittskarten werden von Donnerstag, den 21. d. M. ab, täglich von 1 1/2—1 1/2 Nachm. und von 9—10 1/2 Uhr Abends in der **Canzlei** des Vereins verabfolgt. (4-3)

Bemerkung: Es wird höflich ersucht, daß Damen auf den Tanz-Abend in **Bisittoiletten**, Herren dagegen in **Fracks** oder **Bisittröcken** erscheinen.

Veranlaßt durch die wiederholten Warnungen der Presse vor den **Schwindelfabrikanten der Winkel-Papiroffenmacher** habe ich, um das rauchende Publikum in Zukunft vor Täuschung zu bewahren, in einer der renommirtesten Fabriken

Specialsorten von Papiroffen

aus vorzüglichem türkischen Tabak

anzufertigen lassen und empfehle dieselben zu folgenden Preisen:

60, 80, 100, 150 und 200 Kopelen pro Hundert.

Gleichzeitig mache ich die Liebhaber einer vorzüglichen und billigen Cigarre auf die Marken „Amarillo“ à 3 Nbl. 50 Kop., „Amarosa“ à 4 Nbl. 50 Kop. und „Primavera“ à 5 Nbl. 50 Kop. pro Hundert aufmerksam, die ausschließlich und echt nur bei mir zu haben sind.

Hochachtungsvoll

CLEMENS WILLERTH.

Werkzeug- und Instrumenten-Anlage binnen 24 Stunden.
Federstahl, Stahlwellen bis 3" Durchmesser, Stahlbleche, Pumpen in 40 verschiedenen Sorten, Feuer- und Gartenspritzen, Feldschmieden und Ventilatoren, Ambosse, Schraubstöcke, Bohrmaschinen in 10 div. Größen, alle Arten Gußstahltheile, sämtliche Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Tischler, Böttcher, Holzbildhauer, Grabene etc.

Muttern und Mutterschrauben, Holzschrauben, Stuhl- und Patent-schrauben, Gasöfen, Gasrohre und sämtliche Gasfittings, Messing- und Bleirohre, Pohl's und Weston's Flaschenzüge mit und ohne Schnecke, Winden, Schmelztiegel, Antimon-Metalle, eiserne Karren, Farbmühlen, Haserquetschen, Wringmaschinen, Waschmaschinen, Drehrollen etc. etc. empfiehet (10-3)

Karl Mogk.

Объявление.

Судобный Приставъ Петроковского Окружного Суда РИЧАРДЪ БУДКЕВИЧЪ жительствующий въ гор. Лодзи по Новомъ Рынку въ домѣ подл. № 10 на основаніи 1030 ст. Уст. Гр. Суд. объявляетъ что 7 Марта 1891 года съ 10 часовъ утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежащаго Александру Барчинскому состоящаго изъ мебели, лампъ, зеркала, подсвѣчниковъ, картинъ, швейной машины, кухонной посуды, ткацкихъ станковъ, огнеупорнаго шкафа, шерстянаго товара и проч. и оцѣннаго для торговъ въ 2318 руб. — коп.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи подл. №. 271а а затѣмъ подл. 726.

Гор. Лодзь 21. Февраля 1891 г.
Судобный Приставъ Будкевичъ.

Nat. Dylon

Петрикауэрстр. Nr. 24, Haus Restenberg, 2 Etage, Front, übernimmt zur bevorstehenden März-Sitzung des Petrikauer Kreis-Gerichts in Lodz die Vertretung in Criminalprozeßen.

Alle mit gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle (u. s. w.) übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall, auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.
LEON PESCHES mehrjähriger Advokat,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 273/25, Haus A. Landau. (1)

Die Kunst- und Handels-Gärtnerei in Nowosiolki,
 per Bialystok, Poststation Choroschtsch,
 empfiehlt diverse Obst- und Wild-Bäumchen, ebenso Sträucher in den verschiedensten Qualitäten und zwar 4-5-jährige Äpfel, Birnen und Pflaumen mit starken Kronen; 5-6-jährige säße gewöhnliche Kirschen in großer Anzahl zu niedrigen Preisen, Kastanien, Ahornbäume, Korbweiden, Himbeeren, Stachelbeeren, Gartenerdbeeren etc.
 Kataloge gratis und franco. (6-3)

Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped-, und Kinderwagen-Fabrik von

Josef Weikert,

Petrikauer-Strasse 89 (neu),
 liefert billig:
 Kinderwagen, Kinderbetten, Wiegen, Sicherheitschlösser, Cassetten, Schweizer Bügeleisen, Bring-Maschinen, Blumentische, Kinder-Velocipeds, Schubkarren, Kastenwagen u. c.
 Garten-Möbel und Grabgitter in verschiedenem Gefims werden prompt zu den billigsten Preisen angefertigt.
Feder-Rover — neuestes System. (6)

Gänzlicher Ausverkauf von
Sonnen- u. Regenschirmen
 zu sehr billigen Preisen

bei **W. LISSNER, Scheibler's Neubau.** (3-3)

Wiesbadener **KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ**
 ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controlle hergestellt u. allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirkendes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catharren der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.
 Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.
 Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Ausführliche Gebrauchsweisungen und Brunnenschriften gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Das natürliche (solche) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ausschliesslich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende vorkleinere Abbildung zum Versand, worauf beim Einkauf man zu sehen bitte.

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß ich in der Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 11, im Hause Gerson, (schrägüber vom Concerthause, unter der eigenen Firma ein

Lager transkaukasischer und kachetiner WEINE,
 sowie verschiedener kaukasischer Waaren errichtet habe.

Weine vorzüglicher Gattung von 30 Kop. bis 2 Rbl. pro Flasche, frischer Astrachaner Caviar 2 Rbl., gepreßter Caviar Rbl. 1.60 pro Pfund. Schweizer und kaukasischer Käse, Fische (wamak), Sardinen, persische Mandeln, Nüsse, Vistazien u. c. stets frisch vorräthig.
 Tabak und Papieroffen aus den renommirtesten Tifliser Fabriken.
 Hochachtungsvoll **M. D. OKOJEV.** (10-4)

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des **Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner** Abtei in Sulac (Gironde)



erfunden im Jahre 1373 von dem Prior Pierre Boursaud, zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und London 1884.
 Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen heilkräftigen Elixirs verhindert das Stöden der Zähne er eine alabastergleiche Weiße verleiht, das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgeglichen.
 Wir erweisen der leidenden Menschheit wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche parat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahleiden.
 N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Pulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerien und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûe de Seguin**

Ein Musiklehrer mit Patent vom Warschauer Conservatorium und der Erlaubniß, eine Musikschule leiten zu dürfen, versehen, hat sich hier in Lodz niedergelassen und wünscht Klavier- und Gesang-Unterricht zu ertheilen (in russischer, polnischer und deutscher Sprache). Näheres im Hotel Victoria bei **Felix Krzyzanowski.** (9)

befördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden Zeitungen **E. MARKGRAF.**

Gebrauchte **Gold- und Silber-** Gegenstände, wie auch Edelsteine kauft und tauscht um auf neue Gegenstände gegen Zahlung der höchsten Preise das **Juwelir-Geschäft von Moritz Gutentag,** Kreuz Ring Nr. 3. (30-12)



KARL ZINKE
 Petrikauer-Strasse Nr. 133.

Minnen vom Land empfiehlt das Vermietungs-Bureau **B. Filipezyński,** Dzielna- (Bahn-) Strasse Nr. 6.

Dr. J. Birencweig, anschlieflich Haut- und Geschlechtskrankheiten, (50-55) Ecke der Poludniowa- und Wschodniowa-Str. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr.

Dr. B. Handelsmann wohnt jetzt Dzielna- (Bahn-) Strasse 3. Sprechstunden speciell für Magen- und Brustfranke von 7 1/2-10 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags. (50-30)

Dr. Littauer empfängt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Nervenkrankheiten Beschäftete von 8-11 Uhr und von 2-6 Uhr Nachmittags. Petrikauer-Strasse Nr. 24, Haus Kestenberg.

Scherz-Karten
Prima-April's
 in ca. 100 Mustern per Stück 5 Kop. sind zu haben in **A. J. Tyber's** Papierhandlung. Wiederverkäufer erhalten hohes Rabatt.

Monopol 10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

„MONOPOL“

Es giebt keine bessere Papieroffen wie

„MONOPOL“

10 Stück 6 Kop. — 5 Stück 3 Kop.

Man beliebe zu versuchen, um sich zu überzeugen, daß dies keine einfache Reclame, sondern die baare Wahrheit ist.
 Dafür garantirt die im Jahre 1873 gegründete **Firma Gebr. Schapschal** in **St.-Petersburg.** (5-4)

Monopol 10 Stück 6 S., 5 Stück 3 S.
 Monopol 10 Stück 6 S., 5 Stück 3 S.

langen von der Bank von Frankreich eine Summe von 60 Millionen Fr., welche mehrheitlich gewährleistet werden soll. Der Betrag der Einlagen und der Schulden der Gesellschaft ist jedoch niedriger als 60 Millionen.

Telegramme.

Berlin, 13. März. Wie der Pariser "Figaro" meldet, ist die Rückberufung des russischen Botschafters in Berlin, Herbet, beschlossene Thatsache. Die Ernennung des Nachfolgers verursacht Schwierigkeiten. Man spricht davon, daß der Botschafter de Kaulays in Petersburg Herbet ersetzen und General nach Petersburg gehen soll.

Berlin, 13. März. Ueber das Befinden des Abg. Dr. Windthorst sind Nachrichten zugegangen, die auf eine Besserung schließen lassen. Das Fieber hatte erheblich nachgelassen und der Kranke war bei vollem Bewußtsein. Der Kaiser wurde zu wiederholten Malen auf Wunsch Bericht abgestattet. Zahllose Gesandten und Briefe laufen fortwährend in der Wohnung ein; sämtliche Fraktionen des Reichstages und Landtages sprachen durch Vertreter den Angehörigen des Erkrankten vor.

London, 13. März. Nachdem am Donnerstag früh die durch den Schnee unterbrochenen Verbindungen Londons mit den Grafschaften Devonshire und Cornwall nothdürftig hergestellt waren, wurde gestern Süd- und Wales von neuen Schneestürmen heimgesucht; in Devonshire sind mehrere Züge durch den Schnee gestoppt. Die Kälte war so groß, daß die Arbeiter, welche die Bahn frei machen sollten, die Arbeit einstellen mußten.

Rom, 13. März. Der Prinz Napoleon machte die Nacht zum Freitag in Deltrien, dessen Zustand gilt als hoch bedenklich. Zu der Krankheit ist Darmverschlingung getreten. Der König flüchtete gestern früh dem Prinzen einen zweistündigen Besuch ab. Nach den Aussagen der Blätter sei der Prinz durch den Besuch seines Sohnes Viktor in heftige Agitation gerathen. Prinz Viktor sei plötzlich ins Zimmer seines Vaters eingetreten und diesem zurückgewiesen worden.

Avis

für
Wucher u. Schnupfer!
Die Kopelen-Cigarre Nr. 12 und
Zwei-Kopelen-Cigarre Nr. 14 aus
Labad-Fabrik von

Zygmund Goldstaub
Warschau übertrifft, was Qualität anbetrifft, alles bisher Dagewesene und stehen der reichliche Mittel zur Seite, den Konsumenten nur mit vorzüglicher Waare zu kommen und allen Anforderungen, die von Seiten der größeren Zwischenhändler gestellt werden, nachzukommen.
Ferner verarbeitet die Fabrik zu Schnupfen nur das beste Material und dieselben von allen der Gesundheit schädlichen Ingredienzien befreit.
Jedes Päckchen ist mit der geschützten Fabrikmarke „eine Scheere“ versehen, worauf beim Kauf zu achten ist.

Epilepsie
heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, sammt Retourmarke, sind zu richten an
Office Sanitas Paris,
57 Boulevard de Strasbourg.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Baniewicz, Lajzan und Dawidowski aus Wilna. — Amsel, Heymann und Gwiazdowski aus Warschau. — Schlesinger aus Moskau. — Meiersohn aus Lublin. — Filtzer aus Pabianice.

Hotel de Pologne. Herr Mirski aus Slonim. — Immisch aus Krimitschau. — Sobolewski aus Warschau. — Cinkermann aus Dünaburg. — Friedmann aus Goldingen.

Coursbericht.

Berlin, den 14. März 1891.

100 Rubel = 239 M. 20

Wlwa = 239 M. 75

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 7. bis 14. März 1891.

Gebauft: Johanna Balesla Schleicher, Olga Emilie Kallenbach, Wanda Müller, Olga Scheske, Helene Adelta Rode, Kornelia Bachmann, Olga Just, Klara Bauß, Martha Herft, Amalie Auguste Kühnel, Ottilie Adam, Adolf Otto Romanowski, Emil Paul Kwast, Richard Majer, Ernst Emanuel Reinert, Leopold Mathe, Albert Spitznagel, Emma Sachs, Margarethe Gertrude Koritsch, Wanda Krüger, Johann Krüger, Oskar Scheibner.

Gestorben: Albert Karl Beck 5 1/2 Jahre, Karl Luczel 1 1/2 Jahr, Wilhelm Müller 58 Jahre, Melida Kishmann 3 1/2 Jahre, Ferdinand Dorge 64 Jahre, Theodor Grunwald 11 Monate, Wanda Schreiber 2 Jahre 2 Monate, Karl Christoph Wegener 45 1/2 Jahre, Adolf Lindner 69 Jahre, Nathalie Birton geb. Zugbaum 49 Jahre, Laura Hanke 11 Monate, Otto Sachs 2 1/2 Jahre, Friedrich Schmitz 2 1/2 Jahre, Johanna Martha Klar 1 Jahr 11 Monate, Olga Heim 2 Jahre, Hedwig Emma Rudolf 1 1/2 Jahr, Otto Wilhelm Wünsch 4 Monate, Emma Ida Hund 2 1/2 Jahre, Wilhelm Streich 8 Monate, Friedrich Wilhelm Vogel 50 Jahre, Selma Rint 10 Monate.

Insertate.

6-6) **Restaurant Littke,**
Neuer Ring Nr. 5.
Heute und die folgenden Tage

Concert

der Karlsbader Damen-Kapelle.
Entree frei.

Ein großes Local

in welchem sich gegenwärtig das „Variété-Theater“ befindet, ist sammt dem Sommer-Theater, mehreren Zimmern, sowie mit dem Mobilar vom 1. April l. J. zu verpachten. Das Local eignet sich nicht nur für ein größeres Restaurant, sondern auch für andere Unternehmungen als: Möbelmagazin etc. Nähere Auskunft bei Friedrich Sellin, Konstantiner-Strasse Nr. 14. (3-1)

Zweimal wöchentlich
frische Centrifugen-
Tafel-Butter
sowie (3-1)
Prima-Colonialwaaren
und inländische Weine empfiehlt
G. ZUKNIK,
Petrikauerstraße 714, Haus W. Kern



Sonnabend, den 14. März,
Morgens 8 Uhr entließ sanft im
Herrn nach kurzen aber schweren
Leiden meine inniggeliebte Gattin
Marie Nikl
geb. Deckert
im Alter von 28 Jahren.

Die Beerdigung, zu welcher alle
Freunde und Bekannte eingeladen
werden, findet Montag Nachmittags
4 Uhr vom Trauerhause Benedik-
tenstraße Nr. 27 aus statt.

Der trauernde Gatte.

Geld zu 5% jährl. Bins
erhält jeder solide Fabrikant, Kaufmann, Beamte,
Private gegen Unterschrift! Kunstverlag Bavaria,
München, Theresienstraße 30/1 R. G. (2-1)

Dampf-Maschine

von 40 bis 60 Pferdekraft, neuer aber
einfacher Construction,
wird zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition dieses
Blattes. (3-1)

Patent-Kork-Isolir-Materialien
beste und dabei billigste Isolirung
von Dampfkeffeln, Dampfrohren etc.
bei (10-4)

E. Häbler & Co.,
Lodz, Petrikauer-Strasse 193 neu.

Joh. George Kothe's Zahnwasser,

bewährtes Mittel gegen Zahnschmerzen,
(à Flagon 75 Kop.)
stets vorrätbig in der
Drogen- und Parfümeriehandlung
6-6) **M. Lisiecka,**
Petrikauer-Strasse 260 (neu 38).

Soeben erschien:
Verordnungen über die Construction,
Aufstellung, Wartung u. Besichtigung
von
Dampfkeffeln in Russland.
Preis 60 Kop., über die Post 65 Kop.
N. Kymmels Buchhandlung,
Riga.

Russische Weine

in Flaschen und Gebinden
stets vorrätbig bei
R. WAHLMANN,
Petrikauerstraße Nr. 107 vis-à-vis Jul.
Heinzel. (3-1)

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 15. März 1891:

Erstes Gastspiel
des Kaiserl. Kgl. Hofburgschauspieler Herrn

Friedrich Mitterwurzer
aus Wien.
Zum 1. Male:

HAMLET
Prinz von Dänemark.

Tragödie in 5 Aufzügen von W. Shakespeare in's Deutsche übersezt von W. A. Schlegel.

Titelrolle . . F. Mitterwurzer.

Montag, den 16. März 1891:

Zweites und vorletztes Gastspiel des
K. K. Hofburgschauspielers Herrn

F. Mitterwurzer
aus Wien
unter Mitwirkung von
Valentine Rosenthal-Riedel,
Kgl. Bayerische Hofchauspielerin.

Zum 1. Male:

Die Journalisten
Original-Lustspiel in 4 Acten von
Gustav Freitag.

Conrad Wolf,
Redakteur der Zeitung „Coriolan“

Friedrich Mitterwurzer.
Adelheid Kuneß
Valentine Rosenthal-Riedel.

Dienstag, den 17. März 1891:

Letztes Gastspiel des Kaiserl. K.
Hofburgschauspielers Herrn

F. Mitterwurzer.
Zum 1. Male:
NARZISS

Schauspiel in 5 Acten v. Brachvogel.
Titelrolle . . F. Mitterwurzer.
Näheres die Tageszettel.

Restaurant Benndorf,
Erdbeierstraße Nr. 330.
Heute Sonntag:

Früh-Concert.
Abends Concert.

Anfang 6 Uhr. (3-3)
Wegen Mangel an Raum sind zwei gut
erhaltene (3-1)

Drehrollen
preiswerth zu verkaufen bei
F. Milker, Nowomjestskastraße.

Die Konkassische Weinhandlung
von

E. O. Paruchoff

Zawadzkastraße, Haus Scheibler,
empfing einen frischen Transport
Kachetiner Weine von 30 R.
bis 2 Rbl. pro Flasche, ferner
verschiedene Delicateffen,
Früchte, grobkörnigen und ge-
preßten Caviar, Schweizer-
Käse, Russischen Champagner etc.
Bei Abnahme von über 50
Flaschen hoher Rabatt. (3-1)

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,

Magasin de Moscou.

Eben erhalten:
Ausländische Kleiderstoffe ! Nouveautés !
Schwarze Wollwaare in großer Auswahl,
Englischen Trauererepe zu Schleiern.

Großes Lager in
Jaroslauer Leinen- und Weißwaaren.

Verkauf nach Preiscurant.
Billigste, aber unbedingt feste Preise.

Stoppdecken, Boje- und Reisedecken.

Drillich.

Käufer.

Die Wein-, Spirituosen-, Delikatesse- und Colonial-Waaren-Handlung

En-gros & En-détail

von

J. HARTMANN,

LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 532, neu 108,

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen ein reichhaltiges Lager von alten Ungar-, Französischen-, Rhein-, Spanischen- und Champagner-Weinen, Cognac's, Rum und Arrak's.

Ferner eine große Auswahl von in- und ausländischen Liqueuren,

Konfituren und Konserven,

sowie alle in das Colonial- und Delikatessewaaren-Geschäft einschlagende Artikel.

Telephon-Verbindung: Gärtnerei Juljanow und Blumenladen Juljanow.

„Juljanow“

Gärtnerei

JULJANOW BEI LODZ

empfiehlt:

Alleebäume, Obstbäume, hochstämmige und in Bzwergformen, Bierbäume und Sträucher, Coniferen (Nadelhölzer), Rosen in den schönsten Sorten, hoch und niedrig, Lorbeerbäume und Pyramiden u. u.

Blumenladen:

PETRIKAUER-STRASSE № 788/88

empfiehlt:

Täglich frische Schnittblumen, Topfpflanzen für Binnkultur, Bouquets, Guirlanden, Kränze u. u.

Bestellungen aller Art werden jederzeit angenommen und auf das Schnellste und Beste ausgeführt.

Ohne Concurrenz!

Größtes

Herrn- und Knabengarderoben-Magazin

Herrnanzüge von Nrl. 14, 15, 16, 18 bis Nrl. 30.

Herrnpaletots von Nrl. 10, 12, 13, 14 bis Nrl. 20.

Ausverkauf von Knabengarderobe.

Sämmtliche Waaren sind von nur guten Stoffen, vorzüglichem Stz, gediegener Arbeit und

spottbilligem Preise.

Bitte genau auf die Hausnummer 60 zu achten.

HERMANN JULIUS SACHS,

60. Petrikauerstraße, gradüber vom Hause Konstadt. 60.

(3-2)

Ein durchaus selbstständig arbeitender

Färbergehilfe,

russischer Unterthan, speciell in Woll-Stückfärberei und loser Wolle sowie Waidküpe erfahren, welcher seit 2 Jahren im Auslande zur Zufriedenheit seines Chefs fungirt, sucht wegen Todesfalles des Letzteren für bald oder später andere dauernde Stellung.

Gefällige Offerten wird Herr Adolf Gehlig die Güte haben, anzunehmen und weiter zu befördern.

(3-3)

Theater Varieté.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.

Debut der Athletin und Ringkämpferin ROSA CLAIR.

Auftreten von Miss WALTON

mit ihren wunderbar dressirten Hunden und Affen.

Debut von Fr. HOFFMANN.

Auftreten von Fr. Helqui, Peppi Beyer, des Character-Komikers Otto Köhler, des groß-, kleinrussisch-deutschen Tergetts Gebr. Sokolow und des gesammten Personals. Die Töchter der Hölle, komische Scene ausgef. vom ganzen Personal.

Anfang präcise 1/2, 9 Uhr.

Capellmeister Richard Staps.

Mittwoch, den 18. März 1891:

Benefiz-Vorstellung für Capellmeister R. Staps.

Alles Nähere befragen die Affichen.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензурою.
Варшава 3-го Марта 1891 г.



Am Sonnabend, den 14. März 1891, um 4 1/2 Uhr Morgens verschied nach kurzem schweren Leiden in ihrem 23. Lebensjahre unsere unvergessliche inniggeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Gabriel geb. Krüger.

Die Beerdigung, zu welcher alle Verwandten, Freunde und Bekannten eingeladen werden, wird Dienstag, den 17. März l. J., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Nr. 1130 in der Rawrot-Straße aus stattfinden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Warschauer

Filz-Hut-Fabrik

Petrikauerstraße Nr. 16, Haus Rosen, im Hofe,

Verkauf en gros & en detail von neuesten Façons

MÄNNER- UND KINDER-HÜTEN.

Annahme von sämmtlichen Reparaturen sowie Umfärbung von hell auf dunkel.

Eine Wohnung

bestehend aus 7-8 kleinen Zimmern, wird per 1. Juli zu mietzen gesucht. Offerten mit Angabe der Adresse werden an die Accise-Verwaltung Petrikauerstraße Nr. 88 erbeten.

Lodzer Victoria-Theater

Heute Sonntag, den 15. März 1891

Der Postillon v. Conjumet

Romische Oper in 3 Acten.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.